

Werk

Titel: Welcher ó. das Evangelium St. Matthäi und Marci enthält

Jahr: 1757

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318047071

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318047071>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047071>

LOG Id: LOG_0004

LOG Titel: Einleitung

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Sorrede

des Herrn Johann van den Honert,
L. H. Sohn.

Wenn ich der Geschichte des Lebens unsers Heilandes auf Erden, in welchem er etwas geringer, als die Engel geworden ist, andächtig nachgehe, und wenn ich den schimmernden Glanz seiner ewigen Kraft und Gottheit, die sich stets in dieser seiner verwundernswürdigen Niedrigkeit auf eine entzückende Weise offenbaret hat, mit der tiefsten Ehrerbietung anschau; nicht in seinem verdeckten Angesichte, wie das Angesicht Moses war, sondern in seinem aufgedeckten: so bleibe ich allemal eine lange Zeit bey der herrlichen Erscheinung des Moses und Elias stille stehen, welche sich diesem Herrn der Herrlichkeit in Gegenwart Petri, Jacobi und Johannis, drey geliebter und zum Dienste des Evangelii und zu Zeugen seines schwersten Leidens ausgesonderter Jünger, auf dem hohen Berge, es mag Thabor oder ein anderer gewesen seyn, offenbaret. Und wann werde ich lange genug bey derselben stillgestanden seyn?

Wer hat jemals eine ansehnlichere Versammlung gesehen? Mitglieder, nicht nur von der streitenden, sondern auch von der triumphirenden Kirche; nicht nur Heilige, die auf der Erde waren, sondern auch Herrliche, an welchen Gott alle

sein Wohlgefallen hat; Mitglieder der drey Haushaltungen Gottes in der Austheilung seiner Gnade in seiner Kirche auf Erden, unter der Verheißung, dem Befehl, und dem Evangelio; die Mittler, Stifter und Bestätiger der beyden Testamente, Moses und Christus; ehemalige und zukünftige Zeugen, Diener und Vertheidiger der Worte und Werke Gottes in der Aufrichtung der Testamente, Elias, Petrus, Jacobus und Johannes; Jesus mit zweyen seiner herrlichsten Vorbilder, und dreyen seiner getreuesten Nachfolger; zweyen Zeugen von der Herrlichkeit der Erlöseten im Himmel, deren Gestalt gesehen, und deren Stimme gehöret wird, mit drey zukünftigen Verkündigern der ausnehmenden ewigen Herrlichkeit, die für uns bereitet ist, um in der letzten Zeit geoffenbaret zu werden; ein Zeuge des Heils derer, die im Herrn gestorben sind; ein Zeuge des Heils derjenigen, welche der große Gott, ohne daß sie den Tod sehen sollen, in die Herrlichkeit aufnehmen will; der Herr, der dieses alles thut; und drey, welche dieses alles, als Rechtgläubige, zur Ehre des höchsten Gottes, und zum ewigen Heil der Gemeine seiner Gunstgenossen ausbreiten und versiegeln sollten.

Wenn man jemals den Himmel auf der Erde gesehen hat: so sahe man ihn hier, in einer lebendigen Abbildung der Wiedervereinigung der Dinge, die im Himmel und auf Erden sind. Denn bey dieser Erscheinung wurden sie alle sehr verherrlicht. Denn der Messias, Jesus, ward vor ihnen an Gestalt verändert; und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne; und seine Kleider wurden helle, wie das Licht und der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden so weiß machen kann. Moses und Elias wurden auch in Herrlichkeit gesehen. Und ich finde nicht, warum man die drey Apostel Petrum, Jacobum und Johannem aus der lichten Wolke ausschließen soll, welche die verklarte Gesellschaft überschattete¹⁾. Es ist also kein Wunder, daß der Apostel Petrus, einer von den drey Zeugen und Mitgenossen dieses großen Glanzes so entzückt darüber war, daß er davon diese herrliche Beschreibung machet²⁾: „Wir sind nicht „den künstlichen Fabeln gefolget, als wir euch „die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu „kund gethan haben; sondern wir haben seine „Herrlichkeit mit Augen gesehen. Denn er hat „von Gott, dem Vater, Ehre und Preis empfangen, als eine Stimme von der großen „Herrlichkeit zu ihm geschah: Dieß ist mein „lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen „habe. Und diese Stimme haben wir gehört, als sie vom Himmel gebracht ward, da „wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren.“ Es muß daher auch dasjenige, was zwischen dem Erwerber und den Mitgenossen des ewigen Erbes hier gehandelt worden, sich auf den

Himmel und die Erde zugleich, und auf das Mittel ihrer Wiedervereinigung, als auf das Gegenbild von der Leiter Jacobs, die Erde und Himmel vereinigte, sich bezogen haben, Joh. 1, 51. Das berichtet uns auch Lucas, wenn er saget: sie redeten von seinem Ausgange, welchen er zu Jerusalem vollbringen sollte. Luc. 9, 31.³⁾.

Doch es ist besonders merkwürdig, daß diese Apostel, welche schon oft und auf mancherley Weise von dieser höchstnützigen Sache unterrichtet waren, und ferner unterrichtet werden sollten, hier einen so sonderbaren Weg geleitet, durch das Anschauen der himmlischen Herrlichkeit in diese Schule des seligmachenden Leidens eingeführt, und mit diesen verklarten Lieblingen des Herrn, unter dem Vorsetze des Lehrers der Gerechtigkeit zu einer Gesellschaft gemacht werden. Ich kann mich nicht enthalten zu glauben, daß durch diesen Himmel auf Erden eine dreyfache Vereinigung ganz wichtiger Sachen abgebildet sey.

Denn hier sieht man zuerst eine Vereinigung des Leidens und der Herrlichkeit unsers Heilandes zur Bestreitung der jüdischen Vorurtheile, die noch in dem Herzen der Apostel eingewurzelt waren, vermöge welcher man zwar einen herrlichen, aber keinen leidenden Messias erwartete. Denn wie dieses für den größten Haufen Israels der Stein des Anstoßes war, weil sie den Schlüssel der Erkenntniß wegwarfen: so war es auch manchmal ein Aergerniß für die Jünger und Lieblinge des Heilandes, weil sie auf Dinge sahen, die nicht des Herrn, sondern

(1) Man darf die Erzählung des Evangelisten Matthäi nur ein wenig genau ansehen, so wird man überzeugt werden, daß nur die drey Personen, Christus, Moses und Elias überschattet worden; indem die Erzählung des Evangelisten c. 17, 5. ganz deutlich von einerley Personen saget: Willst du, so wollen wir drey Hütten bauen, dir eine, Mose eine, und Eliä eine; und dann: da er (Petrus) noch redete, überschattete sie eine lichte Wolke. Er würde geschrieben haben: da er noch redete, überschattete die Jünger eine lichte Wolke. Lucas 9, 33. saget es noch deutlicher: eine Wolke sey gekommen, in welche die von Jesu sich hinwegbegebenden Männer eingegangen. Man besehe den sel. D. Zeltner zu der Stelle Lucä, und den hochverdienten Herrn D. Seumann Syllog. T. I. p. 86. seqq. Ein mehrers wird sich seines Orts anmerken lassen. Diese Anmerkung aber benimmt dem Schlusse des Herrn Verfassers hier nichts. Denn es ist doch richtig, daß diese drey Jünger eine beschauliche Einsicht und Erkenntniß ihres Meisters und Herrn gehabt haben.

(2) Ephes. 1, 16. 17. 18.

(3) Obgleich die Worte des Evangelisten eigentlich übersetzt werden müssen: sie redeten mit ihm, was vor einen Ausgang es mit ihm zu Jerusalem haben würde: so ist doch richtig, daß nicht nur sein Kreuzestod, sondern auch seine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt, damit gemeynet worden, daran sich Petrus in angezogener Stelle mit Recht erinnerte.

sondern der Menschen sind. Deswegen war es ihnen höchstnöthig, das Band zwischen der Herrlichkeit und dem Leiden des Messias zu sehen und zu hören, und daraus zu lernen, daß nicht allein der Messias, als das Gegenbild Moses und Eliä, viele Dinge leiden und also in seine Herrlichkeit eingehen: sondern daß auch sie und alle, die in diese Gesellschaft aufgenommen waren, oder werden sollten, durch viel Trübsale ins Reich Gottes eingehen müßten; so, daß sie, da sie mit ihm litten, auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden sollten, als solche, welche wußten, daß ihre leichte und schnell vorübergehende Trübsal eine ewige und über alle Maassen wichtige Herrlichkeit in ihnen schaffe. Und das scheint mir die Ursache zu seyn, warum der Heiland eben diese drey Apostel, welche die Zeugen von dieser seiner Herrlichkeit waren, auch zu Zeugen seines schwersten Leidens in Gethsemane machen wollte.

Zum andern sieht man hier in Absicht auf das Leiden und die Verherrlichung des Messias eine Vereinigung der Gläubigen aus allen Haushaltungen der Gnade, welche den gemeinschaftlichen Antheil der Auserwählten aus der alten und neuen Zeit an dem Leiden und der Herrlichkeit ihres einzigen und gemeinschaftlichen Hauptes anzeigt, der gestern und heute und in Ewigkeit eben derselbige ist. Die Gläubigen der beyden Testamente stehen also und sehen, wie zweyen Cherubim, auf den einigen Gnadenstuhl, welchen Gott durch den Glauben in seinem Verfühnungsblute vorgestellet hat; und zwar nicht nur zu einem Beweise seiner Gerechtigkeit durch die Vergebung der Sünden, die zuvor unter der Langmuth Gottes geschehen sind, sondern auch zur Bezeugung seiner Gerechtigkeit in der gegenwärtigen Zeit, auf daß er selbst gerecht sey, und den gerecht mache, der des Glaubens an Jesum ist ⁴⁾. Dieser ist deswegen der

Mittler des neuen Testaments, auf daß, da der Tod zur Verfühnung der Uebertretungen, die unter dem ersten Testamente waren, darzwischen gekommen ist, die Verufenen die Verheißung des ewigen Erbes empfiengen, damit wir durch die Gnade des Herrn Jesu Christi, auf eben die Weise selig würden, wie die alten Väter, und die Vereinigung derselben in dieser Sache mit den Gläubigen des neuen Testaments, als ihren Mitgenossen in der Trübsal, dem Königreich, und der Geduld Jesu Christi, deutlich anzeigete, daß sie, da sie schon in dem Himmel verkläret waren, sich noch das herrlichmachende Leiden des Heilandes höchst angelegen seyn ließen, als solche, die ohne uns nicht vollendet werden konnten, sondern da sie in Christo hingegangen sind, verloren gewesen seyn würden, wenn Christus nicht gestorben, und auferstanden, und wieder lebendig worden wäre, auf daß er über Todte und Lebendige Herr sey.

Zum dritten sieht man hier eine Vereinigung solcher Gläubigen aus allen Haushaltungen der Austheilung der Gnade, welche Lehrer des Volkes Gottes in allen diesen Haushaltungen gewesen waren, oder seyn sollten ⁵⁾. Dieses beweist aufs allerkläreste die höchstnöthige Uebereinstimmung der alten und neuen Lehrer in Absicht auf die Dinge, welche des Erlösers Leiden und Herrlichkeit betreffen. Denn wie der Geist Christi, welcher in den Propheten war, die Leiden, die über Christum kommen, und die Herrlichkeit, die darauf folgen sollte, zuvor bezeugete: also muß man in der Zeit des neuen Testaments auch wünschen, ihn in der Kraft seiner Auferstehung und der Gemeinschaft seines Leidens zu kennen, und seinem Tode gleichförmig zu werden, als solche, die mit ihm gestorben und auferstanden sind.

Diese entzückende Uebereinstimmung der vorzüglichsten und herrlichsten Sachen zeigt uns aufs

(4) Röm. 3, 25. 26.

(5) Wenn man eigentlich und genau reden will, so wird sich schwerlich sagen lassen, daß von allen drey Haushaltungen des Gnadenbundes, der patriarchalischen, israelitischen, und neuen, Zeugen bey dieser Verklärung Christi gegenwärtig gewesen. Denn Moses, der der Mittler der israelitischen Haushaltung war, kam so wenig, als Elias, zu der patriarchalischen Kirchenregierung, und der Bundesgestalt der Verheißung ohne das Gesetz, gerechnet werden.

aufs kläreste, daß, gleich wie die Gemeinde des Herrn durch die Einführung der bessern Hoffnung, durch welche wir zu Gott nahen, eigentlich keine andere Kirche geworden ist, (als ob Gott sein Volk, das er doch zuvor erkannte, verstoßen hätte); also auch die Schriften, welche bey dieser Einführung der bessern Hoffnung geschrieben wurden, keine andern Schriften sind, die eine andere Lehre, als die vorigen, enthielten, sondern, daß wie die Einführung der bessern Hoffnung die Erfüllung der alten Schatten und Verheißungen ist, also auch sie die Person, das Volk, die Sachen und Handlungen anzeigen, in welchen die Erfüllung zu suchen und zu finden ist. Deswegen ist es von Christo und den Aposteln allezeit für ein großes Laster gehalten worden, wenn man sie beschuldigte, daß sie Mose und den Propheten widersprächen. Nein! sondern sie haben vielmehr aufs standhafteste bezeuget, daß sie bey der Lehre der Väter blieben, und dem wahren Sinne derselben beständig anhiengen.

Und das ist auch die Ursache, warum sie sich auf Mosen und die Propheten, als auf diejenigen, welche ihre Zeiten, ihre Lehre, und ihre Handlungen zuvor beschrieben haben, so standhaft berufen, um anzuzeigen, daß die evangelische Kirche auf den Grund der Apostel und Propheten gebauet sey, wovon Jesus Christus der Eckstein ist. Wenn dieses nicht wäre, weswegen würde denn das Alte und Neue in der Erbauung des neuen Jerusalems so lebendig zusammen verbunden? Weswegen findet man dort nicht nur die Namen der zwölf Geschlechter Israels an den zwölf Pforten, sondern auch die Namen der zwölf Apostel des Lammes in den zwölf Gründen oder Fundamenten? Soll uns das nicht anzeigen, daß die evangelische Kirche, sowol in ihrem Anfange, als in ihrem Fortgange und Ende das Alte und Neue in eins verbinde, als die Gemeinde, die nicht nur ein neues, sondern auch ein altes Testament empfangen hat, welches vom Anfange an gewesen ist? Und ist dieß nicht die Ursache, warum der Gesang der Erlöseten des Herrn in den

Tagen des neuen Bundes der Gesang Moses, des Knechtes Gottes, und der Gesang des Lammes genennet wird ⁶⁾? Wie ich in einer Abhandlung über diese Benennung ^{a)} ausführlicher gezeiget habe. Und wenn die alten Schriften nicht zu den Zeiten und Sachen des neuen Testaments so nothwendig wären, und in dieselben einen solchen Einfluß hätten: so würde Christus in den Lehren und Gleichnissen, welche unläugbar auf die Zeiten des neuen Bundes zielen, sich nicht so sehr bemühet haben, die Menschen auf Mosen und die Propheten zu verweisen.

a) Heilige Aengelstossen, 3 Tom.

Deswegen haben die Knechte des Herrn, welchen die Lehrart der Apostel und ihr Betragen am nächsten vor Augen lag, von den Tagen der Älväter an sich in ihren Kirchenreden und theologischen Schriften, immer angelegen seyn lassen, der Person, den Thaten, den Leiden, der Herrlichkeit, der Gemeinde und den Zeiten und Begebenheiten der Gemeinde des Herrn nicht allein aus Mose und den Propheten nachzuspüren, sondern auch ihre Erfüllung in den alten und spätern Geschichtschreibern des neuen Bundes zu zeigen, und also darinnen die Kennzeichen der Person und des Volks des Herrn, zu ihrer gläubigen Betrachtung überzeugend anzutreffen, und also mit Worten, und in der That zu sagen: wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetze und die Propheten geschrieben haben. Aus diesen und keinen andern Gründen bewies auch Paulus, so bald er ein Mensch in Christo geworden war, daß Jesus der Christ sey, Apg. 9, 22. Unsere Gelehrten machen hierbey die richtige Anmerkung: „Das griechische Wort bedeute einen „Beweis, der durch Zusammenhaltung oder „Vergleichung geführt wird, nämlich durch Zusammenhaltung der Weißsagungen der Propheten mit ihrer Erfüllung in der Person „Christi.“

Man muß gleichwol gestehen, daß seit einiger Zeit, und insonderheit seit zwanzig Jahren, die Betrachtung des prophetischen Worts in die-

Tem

sein bestimmten Augenmerke in den niederländischen Predigten merklich abgenommen hat, und daß selbst das Predigen über ganze Bücher, Briefe, Hauptstücke und Psalme in einer ununterbrochenen Verbindung, mit einer beständigen Darlegung der Absicht und des Zusammenhanges ist lange nicht so gewöhnlich ist, als es an dem Ende des vorigen und dem Anfange des isigen Jahrhunderts gewesen war. Es ist (und ich bin seit wenigen Jahren, wo nicht ganz, doch zum Theil, einer von denen, die diesem Ströme folgen) es ist, als ob die Art zu predigen in dieser Absicht eine ganze Veränderung leiden sollte. Ich habe dieses gleichwol nicht gethan, ohne mich an eine gewisse systematische Ordnung zu binden, über auserlesene Materien, die ich den Zuhörern vorher bekannt machte, damit sie jedesmal voraus wüßten, von welchen Materien ich von Zeit zu Zeit handeln würde, und damit sie Gelegenheit hätten, sich durch das Gebeth um den allmächtigen Segen des Herrn zur andächtigen und nützlichen Anhörung derselben zu bereiten. Also habe ich bey dem Anfange meines Amtes in unserer theuersten leydenschen Gemeine von der prophetischen Gottesgelahrtheit gehandelt b). Auf gleiche Weise habe ich, nachdem ich die ganze Bergpredigt des Heilandes, Matth. 5. 6. 7. in vielen hinter einander folgenden Predigten erklärt hatte, von der Furcht des Herrn gehandelt c). Und also bin ich, nachdem ich lange über die Begebenheiten der Zeit, in welcher wir leben, geprediget, und hernach das eilfte Hauptstück des Briefes Pauli an die Hebräer ganz erklärt habe, seit sechs- zehn Monaten damit beschäftigt, die Haushaltung des heiligen Geistes durch seine herrschende Gnade in den Seelen des Volks Gottes mit ihren Wirkungen und Folgen von aufsen vor der Gemeine des Herrn zu erklären.

b) Der Entwurf ist im dritten Theile der heiligen Mengelstoffen zu finden.

c) Der Entwurf davon wird eben daselbst angetroffen.

Allein, da ich nicht gewohnt bin, das Auge von meinem und anderer Werke in des Herrn Hause abzuwenden: so glaube ich gleichwol, daß man die rechtmäßige Betrachtung des prophetischen Wortes, nach seiner Absicht und nach

seinem Zusammenhange und mit seiner Anwendung auf die Begebenheiten des neuen Bundes, in Ansehung der Person, und der Gemeine des theuersten Emanuels, an vielen Orten unsers Vaterlandes zu weit aus den Augen verliert; daß man durch diese abgefonderten Betrachtungen der sogenannten freyen Texte die Weisheit des Geistes Gottes, die sich durch den Zusammenhang der Worte und Reden am klarsten offenbaret, nicht genug bemerkt und vor Augen legt; daß man dadurch den ungelehrten und ungesegneten Menschen zu viel Gelegenheit giebt oder läßt, mit abgefonderten und aus ihrer Verbindung gerissenen Betrachtungen des ewigen Evangelii zu spielen; daß die Schrift verdrehende und misbrauchende Geisttreiberey, die ist unsere Kirche, mehr, als sonst etwas, feindlich überzieht, die aber wider diese Verbindung und den Zusammenhang des heiligen Wortes unmöglich bestehen kann, durch den Mißbrauch der guten Absicht, welche viele getreue Knechte des Herrn hierbey haben, zu viel Nahrung bekömmt.

Da ich nun in den vorigen Stücken ausführlich und lange wider den Pelagianismus, den bitteren Feind des Christenthums gestritten habe, und wohl weiß, daß man, um die Kriege des Herrn wohl zu führen, allezeit dasjenige zu thun hat, was die offenbaren Feinde der Kirche am meisten in die Enge treibt: so habe ich mich entschlossen, weil ich sehe, welch eine herrschende Sünde die Verachtung des prophetischen Wortes bey den Geisttreibern geworden ist, mich wieder zur Erklärung des prophetischen Wortes in seinem Zusammenhange, mit einer beständigen Anführung der evangelischen Geschichte, in ihrer Erfüllung zu begeben. Und hierzu werden meine Zuhörer in diesem Theile der Bibelklärung unserer englischen Gottesgelehrten viel Licht und Hülfe finden.

Denn diese großen Männer, die meines Lobes nicht im geringsten bedürfen, haben sich überall bestrebet, durch einige Stellen, die aus dem alten Bunde angeführet, und auf des Heilandes Person, Thaten und Begebenheiten von dem Anfange bis zu dem Ende seines menschlichen

lichen Lebens auf Erden angewendet werden, überzeuglich darzutun, daß diese Schriftstellen nicht durch eine gewisse Deutung also angeführet und angewandt worden, ohne daß der heilige Geist, als er diese Weissagungen vorbrachte, das, worauf sie gezogen werden, zur eigentlichen Absicht gehabt hätte, sondern daß sie nach der eigentlichsten Absicht des weissagenden Geistes Gottes von Christo und den heiligen Geschichtschreibern angeführet worden sind. Eine Sache, woran Balthus, ein gelehrter Jesuit, in der französischen Sprache so glücklich und überzeugend gearbeitet hat, daß ich mich aufs höchste verpflichtet gefunden habe, sein Werk in die holländische Sprache zu übersetzen, in welcher es auch von dem Buchhändler, Samuel Luchtmans, zu Leiden, im Jahre 1747. herausgegeben, und mit meiner ausführlichen Vorrede begleitet ist, welche vornehmlich dazu dienet, Wilhelm Deurhofs irrige Meinung von den Wunderwerken des Herrn aus dem Grunde zu untersuchen und zu widerlegen. Zwey Dinge, die ich gern zusammen verbinde, damit die Erfüllung der Weissagungen und die Berrichtung der wahren und eigentlichen Wunderwerke zwey starke Stützen der ewigen Wahrheit seyn mögen. Zwey Dinge, die ich auch deswegen hier anführe, weil sie bey dem Gebrauche dieses Theils der Bibelklärung von unsern großen englischen Gottesgelehrten, in vielen Absichten unumgänglich nöthig sind, indem sie sehr vieles in sich halten, welches ich sonst in dieser Vorrede hätte anführen müssen, das ich aber nun mit Stillschweigen übergehe, weil ich nicht im Stande bin, es anders und besser zu schreiben und zu beweisen, als sie hier geschrieben und bewiesen sind. Und das ist die Ursache, warum ich diesen Theil meiner Zusage, die ich in meiner Vorrede zu der Erklä-

rung der Weissagung Jesaiä S. 31. gethan habe, schon als erfüllt ansehe; und warum ich auch nun zu dem andern Theile dieser Zusage übergehe.

Es ist in der That für die unglücklichen Menschen, die man Deisten nennet, und welche, so verwegen sie auch seyn mögen, doch noch nicht verwegen genug sind, zu sagen, wie sie denn auch nicht dumm genug sind, zu glauben, daß die Prophezeiungen des alten Testaments später, als die Geschichte des Evangelii, geschrieben sind, es ist für diese unglücklichen Menschen keine nichts bedeutende Kleinigkeit, daß man alles, was Jesus Christus, der große Lehrer des geoffenbarten und geschriebenen Gottesdienstes, gethan, gelehret, gelitten und erworben hat, so viel Jahrhunderte zuvor in den Schriften des alten Bundes aufs genaueste vorher gesagt findet: z. E. seine Geburt von einer Jungfrau, Jes. 7, 14. vergl. mit 1 Mos. 3, 15. Jer. 31, 22. Matth. 1, 19-23. seine Abstammung nicht aus einem andern Geschlechte, sondern aus den Vätern Abraham, Isaac, Jacob, Juda und David, 1 Mos. 21, 12. c. 22, 18. c. 49, 9. 10. 2 Sam. 7, 12. Ps. 132, 11. Jes. 11, 1. Jer. 23, 5. vergl. Matth. 1, 1-17. Luc. 3, 23-34. Röm. 9, 5. Joh. 7, 42. Röm. 1, 3. 4. 2 Tim. 2, 8. seine Geburt zu Bethlehern, Mich. 5, 1. vergl. Matth. 2, 3-6. Joh. 7, 42. und zwar zu der Zeit, da alle Zeichen der Zeiten erfüllet waren, so daß sie mit Recht die Fülle der Zeiten genennet wird, Gal. 4, 4. Ephes. 1, 10. denn die Israeliten waren schon über ihre Väter gemehret worden, nach 5 Mos. 30, 5. Zach. 2, 8. vergl. 4 Mos. 24, 18. 19. 5 Mos. 32, 15. Jes. 9, 2. 3. die siebenzig Wochen Daniels giengen zu Ende, nach Dan. 9, 24-27. der Stamm Juda war noch unter den Stämmen Israel übrig ⁷⁾, nach 1 Mos. 49, 10. und der Tempel

des

(7) Nach der babylonischen Gefangenschaft waren nur die Stämme Juda und Benjamin, mit den Priestern und Leviten aus Babel hinauf gezogen, und hatten Jerusalem und den Tempel gebaut; welche von den übrigen durch die assyrischen und persischen Pflanzstädte zerstreueten Kinder Israels mit hinauf zu ziehen sich entschlossen, die vereinigten sich mit jenen; und von dieser Zeit an blieb allein der Name des Stammes Juda übrig, und alle Kinder Israels wurden Juden genennet. Das war zu der Erfüllung der Weissagung Jacobs unentbehrlich nöthig, und macht einen überzeugenden Beweis aus, daß Jesus von Nazareth der verheißene Schilo sey, weil bald nach dessen Tode und Auferstehung die jüdische Nation aufgehöret hat eine eigene Republik zu seyn, an deren Statt das allgemeine Reich des Friedensstifters unter allen Völkern nach dem Abraham geschehenen Verheißung angegangen ist.

des Herrn, den Serubbabel erbauet hatte, stand noch, nach Hagg. 2, 10. Malach. 3, 1. Auch hatte er Johannem, den Täufer, das Gegenbild des heiligen Elias, zu seinem heiligen Vorläufer, nach Mal. 3, 1. c. 4, 5. vergl. Jes. 40, 3-5. vergl. Jes. 3, 1-4. c. 11, 7-14.

Betrachtet man sein Leben: so ist dasselbe die deutlichste Erfüllung der alten Vorhersagungen. Denn er ist in kümmerlichen Zeiten geboren, da er vor seinen Feinden nach Aegypten flüchten mußte, nach Hof. 11, 1. vergl. mit Matth. 2, 15. Er fieng in Galiläa sein Evangelium zu predigen an, nach Jes. 9, 1. 2. vergl. mit Matth. 4, 13-16. indem er seine Lehre beständig durch Wunderwerke bekräftigte, nach Jes. 35, 1-5. vergl. mit Matth. 11, 2-6. und er hielt seinen Einzug in Jerusalem auf einem Esel, der das Füllen einer Eselinn war, Zach. 9, 9. vergl. mit Matth. 21, 11.

Sieht man auf seinen Tod: so ist er von einem seiner Freunde verrathen worden, nach Ps. 41, 10. 55, 14. vergl. mit Joh. 13, 18. indem er für dreißig Silberlinge verkauft ward, nach Zach. 11, 12. 13. vergl. mit Matth. 26, 14-16. welche ins Haus des Herrn geworfen, und zur Bezahlung des Löpserackers angewandt wurden, nach Zach. 11, 13. vergl. mit Matth. 27, 5-10. da der Verräther, durch ein schreckliches Urtheil, an seinen Ort gieng, so daß ein anderer sein Amt erhielt, nach Ps. 69, 26. 109, 8. vergl. mit Matth. 27, 5. Apostgesch. 1, 16-26. Nachdem Jesus im Garten Gethsemane sehr schwere Seelenleiden ausgestanden, nach Ps. 22, 7-18. 69, 2-4. 11. 88, 14-19. Jes. 53, 11. vergl. mit Matth. 26, 36-46. ward er unter vielen Mishandlungen gegeißelt und verspottet, nach Jes. 50, 6. c. 53, 2. 3. so daß er den Mördern gleich geachtet, und unter sie gerechnet wurde, nach Jes. 53, 12. Matth. 27, 15-23. Apostg. 3, 14. Mit ihnen ward er an ein Kreuz genagelt, nach Ps. 22, 17. 5 Mos. 21, 23. vergl. mit Gal. 3, 13. und an diesem Kreuze verspottet, nach Ps. 22, 8. 9. 69, 20. 21. Matth. 27, 39-44. unterdessen daß seine Kleider unter den Kriegsknechten getheilet, und über sein Gewand das Loos geworfen ward, nach

Ps. 22, 19. Matth. 27, 35. An diesem Kreuze ward er aus dem Lande der Lebendigen hinweggerissen, ohne daß seine Beine gebrochen wurden, nach Jesaiâ 53, 8. Dan. 9, 26. vergl. 2 Mos. 12, 46. Ps. 34, 21. mit Joh. 19, 32-36. Und nach diesem allen ward er begraben, nach Jesaiâ 53, 9. Matth. 27, 57-60.

In seinem Grabe ist er nicht immer geblieben, sondern am dritten Tage, ohne die Beweifung zu sehen, vom Tode auferstanden, nach Ps. 16, 10. 21, 5. 118, 17. 18. 22. 23. Jes. 53, 8. Hof. 6, 2. Jon. 1, 17. vergl. mit Matth. 28, 1-10. Apostg. 1, 3. c. 2, 22-36. c. 3, 14. 15. 26. c. 4, 10-12. Röm. 1, 3. 4. c. 4, 25. c. 6, 2-11. 1 Cor. 15, 1-23. Coloss. 2, 11. 12. 2 Tim. 2, 8. Offenb. 1, 17. 18. c. 2, 8. Darauf ist er gen Himmel gefahren, nach Ps. 47, 6. 68, 19. vergl. mit Apostg. 1, 9-11. c. 2, 33-36. c. 5, 31. wo er sich zur rechten Hand Gottes gesetzt hat, nach Ps. 110, 1. Apostg. 7, 55. Coloss. 3, 1. Hebr. 1, 3. c. 8, 1. von da er seine Kirche durch sein Wort und seinen Geist auf eine Weise regieret, welche von den Propheten in Ansehung des Messias aufs deutlichste vorhergesagt ist, Ps. 110, 2. Jesaiâ 2, 2. 3. Mich. 4, 1. 2. Joel 3, 1-5. Apostg. 2, 16-21.

Was kann nun ein Deist, der die Natur so erhebt, und die Offenbarung des Herrn, und den darauf gebaueten Gottesdienst so verachtet, zu allen diesen Dingen sagen, vornehmlich wenn er dasjenige dazu nimmt, was ich, in der Vorrede vor der Erklärung des heiligen Jesaiâs, von den Weissagungen, die in den Tagen des A. T. nicht allein geschehen, sondern auch erfüllt sind, angeführet und bewiesen habe? Soll er nun nach so vielen hundert Jahren diese Begebenheiten leugnen, welche die Jüden und Heiden, diese Feinde des Evangelii, zu der Zeit, da sie geschahen, da sie im frischen Gedächtnisse waren, und überall geprediget wurden, zwar wohl zu predigen verboten, zwar wohl durch Verfolgung zu unterdrücken gesucht, aber doch nicht leugnen dürfen? Oder soll er sagen, daß diese deutlichen Weissagungen nicht vor, sondern nach diesen Begebenheiten geschrieben, und dem Volke, als wenn sie vorher geschrieben wären, aufge-

aufgedrungen sind? Wenn ist dieses geschehen? Von wem, und mit welchem Ansehen und Glauben ist es geschehen? Wie ist es in den hebräischen Bibeln so allgemein geworden? Haben die Juden, welche die Schriften des alten Testaments besaßen, und sich derselben rühmten, dieses nicht entdeckt, und zur Aufhaltung der Predigt des Evangelii weltkündig gemacht? Sind die Menschen erst einige hundert Jahre hernach so weise geworden, dieses zu entdecken, ohne daß die Alten es wahrgenommen hatten? Woher kam die Kenntniß, die Ausführung, und der Gebrauch dieser Prophezeihungen in den Schriften der alten Juden, die vor und zu der Zeit des Lebens Jesu, oder doch um eben die Zeit lebten, und den Messias nach den meisten dieser Weissagungen erwarteten? Wie kamen diese Weissagungen in die ältesten Uebersetzungen der Schriften des alten Testaments, selbst in diejenigen, die man schon vor des Heilandes Geburt, Lehre und Leiden gehabt hat?

Oder soll der Geist, um dasjenige, was er seinen Gottesdienst nennet, nicht nach der Bibel, sondern nach seinen eingebildeten natürlichen Grundsätzen einzurichten, den göttlichen Ursprung der Bibel überhaupt, und insbesondere der evangelischen Schriften, vornehmlich aber des darauf gebauten christlichen Gottesdienstes leugnen und verwerfen? Kann denn jemand, ohne allwissend zu seyn, auf die Weise vom Anfange an das Ende verkündigen d)? Oder sollte Gott, welchem alle seine Werke von Ewigkeit bekannt sind e), die göttliche Gabe der Weissagung geben und brauchen lassen, um einen Gottesdienst einzuführen, der entweder verwerflich ist, oder wenigstens für gleichgültig gehalten werden muß? In Wahrheit die spätern und ganz ungläubigen Juden f) sowol, als die Heiden g), hatten von dem Ursprunge und dem Vermögen der wahren, eigentlich sogenannten Weissagungen viel höhere Gedanken.

d) Es kann dieses auch von denen nicht geleugnet werden, und hat niemals von denen geleugnet werden können, welche nur einigermassen wissen, was man unter zukünftigen Dingen und deren Vorherwissen verstehen muß. Petr. Dan. Huetius *Demonstr. Euangel. Axiom. IV. §. 1.* erinnert wohl:

„Neque rerum naturalium, nec earum etiam, „quae fortuitae appellantur, vlla fieri potest sine „concurſu plurium causarum. Harum autem „pariter causarum nulla suis caret superioribus „causis, nec illae quoque suis antecedentibus „aliis. Itaque ad vnumquemque producendum „effectum, tanta causarum multitudo necessaria „est, vt totam rerum vniuersitatem, omnemque „earum connexionem ac seriem comprehendat. „Quisquis igitur futurum illum effectum prae- „nouerit, ex causis praenoscit necesse est: quae „cum infinitae sint, παντοδαῆς; sit: et omnia „sciat, necesse est. Atqui solus Deus παντοδαῆς „est. Neque id in humanam naturam cadit. „Praeclare Iamblichus: Ergo est impossibile in- „dicare certos euentus, cum omnium causarum „concurſum comprehendere nequeamus, nisi per „inspirationem diuinam id adsequamur. Egre- „gie quoque Hieronymus in *Danielem*: confi- „teantur Magi, confiteantur Arioli, et omnis „scientiae secularis litteraturae praescientiam „futurorum non esse hominum, sed Dei. Ex quo „probatur, Prophetas Dei Spiritu locutos, quia „futura cecinerunt. „

e) Seneca, *de Benef. L. IV. C. XXXII. Nota est Diis operis sui series, omniumque illis rerum per manus suas iturarum scientia in aperto semper est: nobis ex abdito subit: et quae repentina putamus, illis prouisa venient ac familiaria.* Celsus vero apud Origenem contra Celsum, L. VII. εἰ πῶς πνεῦμα θεῶν κατὶν ἐν θεῷ προαγγέλλει τὰ θεῶν, τὰτ' ἂν ἐν τῷ πνεύμα τὸ ταῦτα κηρύττον, ἔδῃ πληθεύτες ἄνδρες παλαιὸι ποῦδ' ἄγγελά ἤγγελαυ. Das ist: Wenn der göttliche Geist, der aus Gott kömmt, göttliche Dinge vorher verkündigt: so ist der Geist, der sie verkündigt, derjenige, mit welchem die Alten erfüllet waren, wenn sie viele nützliche Dinge vorher sagten. Noch mehr und fast ungläubliche Stellen, die hieher gehören, werden aus dem Iamblichus, der die Sache selbst erkläret, und wider die Irrthümer des Porphyrius verteidiget, vom Huetius *Demonstr. Euang. l. c.* und vom Nicolaius Gurtlerus, *Theol. Proph. Cap. I. §. 14. 26. 30.* angeführt.

f) Maimonides, Praef. in Misn. ap. Guil. Surenhus. *Tom. I. fol. a.*

g) Iamblichus, *de myster. aegypt. Sect. III. c. 1. 7. 8.* „Causa, inquit adflatus fatidici est duntaxat ipsa „diuinitas, quando scilicet a Diis descendunt in „nos lumina, spiritusque traduntur ab iis, adest- „que nobis dominatio, potestasque illinc abso- „luta, comprehendens omnia, quae sunt in no- „bis, et exterminans penitus propriam nobis „animaduersionem et motionem, proferensque „sermones, per hominem quidem, sed non cum „ipsa

„*ipsa cogitatione hominis: immo! pronuncians
 „ipsa per os furentis extra se positi; dum, vi-
 „delicet, quaecumque sunt in nobis, seruiunt
 „tota Numini, ceduntque soli dominanti actioni
 „diuinae. „ Et c. s. „Vaticinium opus Dei
 „proprium est, agentis hoc in nobis, nobis tunc
 „a propria actione vacantibus. „*

Doch das ist noch nicht alles. Wo bleiben diese Unglücklichen, die von Juden und Heiden beschämt, aber noch nicht überzeugt sind, nicht nur mit den eigentlichen Wunderwerken, durch welche dieser Gottesdienst bestätigt ist, und von welchen ich in der Vorrede zum *Baltus* so ausführlich handle, sondern auch mit den Vorhersagungen, die Jesus und seine Apostel bey der Einführung und Fortpflanzung des Evangelii, wodurch die Haushaltung des neuen Testaments zu Stande gebracht ward, gethan haben, und die auf das genaueste erfüllt sind? Wie lange vor seinem Tode hat der Heiland die Zeit und die Art seines Todes; die Verrätherey eines seiner Jünger, und den eigentlichen Tag seiner Auferstehung verkündigt? Konnten die Juden mit ihrem Entschlusse: Ja nicht aufs Fest, auf daß nicht ein Aufruhr im Volk entstehe! den Tag, den Jesus bestimmt hatte, und der sowol mit der Sprache der alten Propheten, als mit den alten Vorbildern übereinkam, wohl verlegen? Konnten sie ihn wohl durch ihr Siegel und durch die Kriegsknechte im Grabe halten? Konnten sie wohl durch ihr Geld die Lügen, die sie in den Mund der Hüter geleyet hatten, glaubwürdig machen, und also verhindern, daß das Evangelium des Reichs, nach seiner eigenen Vorhersagung Matth. 24, 14. c. 26, 13. in

der ganzen Welt geprediget ward? Ist von allem, was er seinen Jüngern und Lieblingen von der Empfangung des heiligen Geistes, von der Aufrichtung und Ausbreitung seines Königreichs, von dem Widerstande, den sie dabey finden, und von dem Siege, den sie dadurch erhalten sollten, vorhergesagt hat, nur ein Wort auf die Erde gefallen? Und hat er jemanden seiner Jünger insbesondere wohl etwas vorher verkündigt, das ihnen nicht aufs genaueste nach den kleinsten Umständen der Zeit, der Sache, und des Orts begegnet ist? Fanden nicht diejenigen, die nach dem Esel und dem Füllen der Eselinn gesandt waren, alles aufs genaueste und eigentlichste also, als es ihnen von ihrem Meister zuvor gesagt war? Fanden die Gesandten, welche den Ort zum Ostermahle bereiten sollten, den Wasserträger, den Saal und alles, was dahin gehörte, nicht eben so, als ihnen von Jesu vorher verkündigt war? Hat sich Petrus, so stark und aufrichtig sein Vorsatz auch war, wohl der dreymaligen, so umständlich bezeichneten Verleugnung seines Herrnhaltens? Ist Johannes der Jünger, den Jesus lieb hatte, nicht, nach dem Worte des Herrn, unter allen Aposteln derjenige gewesen, der am längsten gelebt, und die Zeit der Zukunft Jesu erlebt hat? Offenb. 1, 7. Hat Petrus nicht Gott mit dem Tode gepriesen, den Jesus ihm vorhergesagt? Und hat Saul, der Paulus werden sollte, nicht zu Damascus und in der Person Anania die Sachen so gefunden, wie sie ihm von Jesu auf dem Wege verkündigt waren^{a)}?

Soll

(8) Die allermerkwürdigste Weissagung Christi von zukünftigen Dingen, welche von den evangelischen Geschichtschreibern noch vor derselben Erfüllung niedergeschrieben worden, und welche sowol die genaue und buchstäblichste Erfüllung, als auch der Welt bekannte und bis auf diese Stunde vor Augen liegende Ausgang bewähret hat, ist wohl diejenige, welche der Herr von der Zerstörung Jerusalems und deren Umständen Matth. 24, 5-28. Marc. 13, 2-22. Luc. 19, 41-44. c. 21, 20-24. seinen Jüngern hinterlassen hat. Sie ist weder einer Erdichtung noch Unterschlebung verdächtig, da sie schon in den Händen der Leser der evangelischen Geschichte war, ehe sie noch erfüllt worden; und sie ist so umständlich, daß man alle Wahrheitsgründe leugnen muß, wenn man die Erfüllung derselben leugnen will. Daß diese Vorherverkündigung aber ein Kennzeichen der Göttlichkeit sey, ist aus den Gränzen der menschlichen Erkenntniß offenbar, und was Jesaias zur Behauptung der Ehre Gottes, wider die heidnischen Götzen aus der Kraft der Weissagungen, c. 41, 21. 22. 23. unwidersprechlich dargethan hat, gilt auch der Sache Jesu.

Soll dieses alles, welches zu der Zeit, da es geschrieben ward, bey allen in frischem Gedächtnisse war; dem von keinem widersprochen ward; und welches damals bey Menschen von allen Arten und Ständen zur Annehmung der Wahrheit des ewigen Evangelii so viel vermochte, auf unsere heutigen sogenannten Deisten keinen Einfluß haben, um sie zu überführen, daß kein anderer auf andern Gründen gebauter Gottesdienst, den Namen eines Gottesdienstes führen, und Gott gefällig seyn kann, als allein derjenige, welcher durch das Wort befestigt ist, das auf diese Weise geredet und geschrieben worden? Wie werden die entfliehen, die eine so große Seligkeit nicht achten, welche, nachdem sie durch den Herrn selbst zuerst verkündigt worden, uns durch die, so ihn gehört haben, bestätigt ist, und welchen Gott über dieses noch durch Zeichen, Wunder, und mancherley Kräfte, und Ausheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen Zeugniß gegeben hat? Ist denn nichts in denen unleugbar zu dieser Absicht gesprochenen, und unleugbar zu dieser Absicht erfüllten Weißsagungen? Ist nichts in den wahren, eigentlichen, und von tausend gesehenen und erkannten Wunderwerken, durch welche die Lehre und Forderung dieses Gottesdienstes aufs klarste bewiesen ist? Wie ich in der mehrmals angeführten Vorrede vor dem Balrus, diesem gelehrten und verständigen Vertheidiger der alten Weißsagungen, gezeigt habe. Ist nichts in der Versicherung, die, viele derjenigen, welche die Zeiten, die Sachen, und die Art dieser Offenbarungen und Unterweisungen erlebten, und sie mit ihrem Blute versiegelten, uns geben, daß sie keinen künstlichen Fabeln gefolget sind, als sie uns die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi bekannt gemacht haben, sondern, daß sie seiner Augenzeugen Herrlichkeit gewesen sind; daß sie uns dasjenige verkündigen, was sie gehört, was sie mit ihren Augen gesehen, was sie beschauet, was ihre Hände betastet haben, vom Worte des Lebens? Vermag denn das Zeugniß gar nichts, welches Johannes von seinen Amtsgenossen empfing, da sie sagten: das ist der Jünger der von diesen Dingen zeuget, und dieß

geschrieben hat, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist? Und ist kein Vermögen zu überzeugen darinnen, daß Paulus, wenn er die Auferstehung des Heilandes von den Todten, diese starke Säule des Christenthums, diesen gewissen Beweis seiner vollgültigen Bezahlung, bestätigt, sich auf mehr, denn fünf-hundert Brüder berufen hat, von welchen der lebendig gewordene Heiland auf einmal gesehen ist, und von denen der größte Theil noch am Leben war, da Paulus dieß schrieb?

Ober soll der Geist mit dem Munde sagen, daß er dieß alles glaube? Soll er sagen, das Geschriebene ist recht, und Worte der Wahrheit? Und soll er nicht desto weniger glauben, daß ein Gottesdienst, der in diesem Worte nicht gelehret, noch gefordert wird, und mit diesem Worte nicht bestehen kann, den Namen eines Gottesdienstes verdienen, oder Gott gefällig seyn könne? Gewiß, wenn ihnen, die das Evangelium haben, das Gegentheil unbekannt ist: so ist es ihnen muthwillens unbekannt; und zwar um desto mehr, da sie sich in diesen allen nicht für Unweise, sondern für Weise ausgeben, Unterrichter der Unweisen, und Lehrmeister der Unwissenden zu seyn meinen, und sich rühmen, nicht blind, sondern selbst mit denjenigen sehend zu seyn, welchen Jesus, der große Lehrer des Evangelii, in eben diesem Bibelbuche jurust⁹⁾: Wäret ihr blind: so hättet ihr keine Sünde. Nun ihr aber sprecht, wir sind sehend: so bleibt eure Sünde. Denn wenn er nicht gekommen wäre, und mit ihnen geredet hätte: so hätten sie keine Sünde; aber nun haben sie für ihre Sünde keine Entschuldigung. Wenn also auch unser Evangelium verdeckt ist: so ist es in denen verdeckt, die verloren werden, in welchen der Gott dieser Welt die Sinne verblindet hat, die Sinne der Ungläubigen, daß sie nicht sehen das herrliche Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher das Ebenbild Gottes ist. Deswegen sey Gott gedankt, der uns in Christo allezeit den Sieg giebt, und den Geruch seiner Erkenntniß durch uns an allen Orten ausbreitet.

(9) Joh. 9, 41.

ter. Denn wir sind Gott ein guter Geruch Christi in denen, die selig werden, und in denen, die verloren gehen; diesen zwar ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben¹⁰⁾.

Müssen wir aber bey diesem allen sagen, wie wir aus heiliger Ueberzeugung zu allen Stunden thun, wer ist hierzu rüchtig? so finden wir dennoch, daß er, der den Müden Kraft und den Unvermögenden Stärke genug giebt, uns in dem Herrn eine große Thüre, die die Thüre des Glaubens ist, aufgethan hat, da er uns die Thüre des Wortes, welche wir wegen unserer geringen Kraft nicht öffnen konnten, selbst so gnädig öffnete, ohne daß jemand unserer Widersacher, deren viele sind, sie zuschließen kann. Denn das Evangelium wird seinen Lauf haben. Und das Wort des Herrn soll nicht leer wieder zu ihm kommen; sondern es soll thun was ihm gefällt, und es soll ihm gelingen, wozu er es sendet.

Doch ich glaube, daß unter den mannichfaltigen Feinden dieser geöffneten Thüre des Wortes die Schwärmer und Geistreiber nicht die Geringsten sind, sie, die sich denen, welche auf das Wort mit Verstand Acht geben, beständig widersetzen, und Gottes Wege stets verkehren, weil sie nicht im Glauben, sondern im Schauen wandeln wollen. Diese Menschen, gründen sich nimmer auf solche Ueberzeugungen, die des wahren Glaubens sind, die aus dem Worte Gottes abgeleitet und mit dem Worte Gottes übereinstimmen, und die in dem gläubigen Gehorsame des Wortes, mit dessen innerlichen und äußerlichen, in diesem Worte verheißenen und durch den Geist nach diesem Worte gewirkten Folgen bestehen; sondern sie gründen sich auf neue Einsprachen außer, über und wider dieses Wort, auf fremde Aufwiegelungen der Sinne und Folterungen des Leibes, welche

den Menschen zur Andacht und Aufmerksamkeit untüchtig machen, und den Gottesdienst vielfältig stören, auf Gesichte und Offenbarungen, welche der eine vergebens sucht, und der andere wider die Wahrheit vorwendet, auf eine Art, welche der Probiertestein des ewigen Evangelii nicht aushalten kann.

Es ist in der That ein krummes und verkehrtes Geschlecht, welches allezeit anders will, als Gott will. Es ist Gottes Wille, daß seine Christen durch die lebendige Stimme seines Wortes unterwiesen werden sollen. Und gewiß, der andere Weg, welchen einige dieser Leute unverständlich träumen, und andere kühnlich erdichten, würde bey unserm Glaubenswandel, so, wie derselbe, nach Gottes Einrichtung, hier auf der Erde ist, nicht im geringsten zu wünschen seyn. Als das israelitische Volk bey Sinai hierzu gerufen ward, wick es zurück, stand von weitem, und sagte zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, auf daß wir nicht sterben. Man sehe nur die furchtsame Sorgfalt Abrahams, man sehe das Schrecken Gideons, Manoah, Jesaias, Daniels, Johannis, und anderer, die mit der göttlichen Anrede beehret worden sind. Man höre, wie Paulus, nachdem er der Gesichte und Offenbarungen des Herrn gewürdiget war, einen Pfahl ins Fleisch bekam, den niemand zu wünschen, aber wohl abzubitten Ursache hat, und für den er auch drey mal, wiewol vergebens, dem Herrn geflehet hatte, einen Engel des Satans, der ihn mit Fäusten schlug, auf daß er sich der hohen Offenbarungen nicht überhübe: und sollten so viel Menschen, die mit diesen Glaubenshelden auf keine Weise zu vergleichen sind, diese furchtvollen Erscheinungen und Begegnungen sich so sehr wünschen? Sollen so viel Menschen, die vorher und nachher in dem Worte und den Wegen
des

(10) 2 Cor. 2, 14. 15. 16. 17. Der Geist ist noch viel blinder, als der Jude, dem das fleischliche Urtheil vom Messia den Gebrauch seiner Vernunft benommen hatte, dahingegen der Geist überklug und geschickter seyn will, als andere, und doch wider die deutlichsten Grundsätze der Vernunftlehre anstößt, wenn er die evangelischen Zeugnisse ansieht. Seine krummen Wege und Verstellungen, um für keinen solchen Feind angesehen zu werden, verrathen seine böse Sache.

des Herrn dumm und unweise befunden worden sind, bey uns Glauben verdienen, wenn sie solche Gesichte und Offenbarungen des Herrn vorgeben? Der, welcher bis in den dritten Himmel entzückt ward (wer er auch gewesen ist) von welchem Paulus spricht, hat das, was er dort hörte, weder aussprechen können, noch dürfen. Wie wird es denn nun einem Menschen möglich oder erlaubt seyn, Erzählungen aus dem dritten Himmel zu liefern?

Will also jemand die Todten für die Lebendigen fragen, so werden wir ihm von Gottes wegen zurufen: Nach dem Gesetz und Zeugniß! Werden sie nicht nach diesen Worten sprechen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben¹¹⁾. Und verlangt jemand zu seinem Unterrichte einen oder mehr, die von den Todten zu ihm kommen: so werden wir von ihm zu seiner Warnung, und, wenn er hartnäckigt bleibt, zu seiner Beschämung sagen¹²⁾: Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselben hören. Und wenn sie Mosen und die Propheten nicht

hören: so werden sie sich auch nicht sagen lassen, wenn gleich jemand von den Todten auferstünde. Denn wer aufs Wort mit Verstand achtet, wird das Gute finden. Selig ist, der liest, selig sind, die da hören die Worte der Weissagung und das, was darinnen geschrieben ist, bewahren.

Es ist, damit wir beschließen, wo wir es angefangen, merkwürdig, daß Petrus, welcher sich über die Geschichte Christi, Moses, und Elias, auf dem heiligen Berge so freute, sich dennoch noch mehr des geschriebenen Wortes des Herrn freute, welches er *Βεβαίωτος*, fester, als die Erscheinung, nennet¹³⁾, wenn er spricht: wir haben das prophetische Wort, welches fester ist, und ihr thut wohl, das ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das an einem dunkeln Orte scheint, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern in eurem Herzen aufgehe. Denn die die Salbung von dem Heiligen haben, und dadurch alle Dinge wissen, die wissen auch, daß das, was sie

(11) Jes. 8, 20. Man kann und muß diesem hinzusetzen die Stelle Pauli, Röm. 10, 14. 15. wo er alle innerliche heilsame Wirkung des Geistes zur Seligkeit, welche er unter dem Worte: Glaube begreift, dem gepredigten und gehörten Worte zuschreibt, und von welchem er 1 Cor. 2, 4. bezeuget, daß es in Beweissung des Geistes und der Kraft bestehe, welche innerliche durch das gepredigte Wort gewirkte Kraft des Geistes Gottes er Röm. 15, 19. ganz deutlich von der das Wort bezeugenden Kraft der Zeichen und Wunder unterscheidet. Vergl. 1 Joh. 5, 6.

(12) Luc. 16, 29. 31. vergl. Jes. 34, 16.

(13) 2 Petr. 1, 19. Es wird zwar aus dem von dem Apostel gebrauchten Vermehrungsworte: ein festes schwerlich zu erweisen seyn, daß er die Erkenntniß, welche er aus dem Anschauen der Verklärung Jesu in seiner Herrlichkeit hatte, und welche ein Vortheil der Erkenntniß des ewigen Lebens war, 1 Joh. 3, 2. 1 Cor. 13, 12. dem prophetischen Worte, und dessen Gewisheit nachgesetzt habe, da bekannt ist, daß die heiligen Schriftsteller gar oft die zwei Vermehrungsstufen mit einander verwechseln, und oft der Comparativus für den Superlativum stehe, Vid. Glasius Phil. S. I. III. Tr. 1. can. 18. p. 602. welches auch hier der Zusammenhang der Sache erfordert. Allein damit entgeht doch der Kraft des Beweises, welchen der Herr Vorredner aus dieser Stelle zieht, nichts ab. Denn Petrus begegnet mit diesen Worten dem Einwurfe derjenigen, welche auf seinen Beweis von der Wahrheit seiner evangelischen Predigt, den er daher genommen, daß er den Herrn in seiner Herrlichkeit und Verklärung, so, wie er einst in seiner Zukunft seyn wird, selbst gesehen, einwerfen möchten: ja, wenn wirs auch so sehen könnten, so wollten wirs glauben. Er zeigt ihnen demnach, sie hätten ein gewisses sehr festes und gegründetes Wort an den Zeugnissen der Propheten, das, wenn sie es wohl erwegen und betrachten würden, ihnen als ein Licht an einem dunkeln Orte eine Einsicht, Ueberzeugung und Versiegelung geben würde, bis sie durch die noch deutlichere Ueberzeugung des Evangelii, als von einem vollen Tage erleuchtet werden würden. Womit allerdings Petrus dem geschriebenen und gepredigten Worte von Jesu und seinem Erlösungswerke eine eben so große Gewisheit und Ueberzeugungskraft beylegt, als bey ihm die anschauende Erkenntniß auf dem Berge gewirkt hat. Er hatte es nämlich von seinem Meister also gelernt, der das geschriebene prophetische Wort den nach Emmaus gehenden und hernach den versammelten Jüngern zu einem so fest überzeugenden Lichte gemacht hat, daß es ihnen eine völlige Gewisheit und Bewegung des Herzens erweckte, Luc. 24, 25. 26. 27. c. 32, 44. 45.

sie vom Anfange gehört haben, in ihnen bleiben muß.

Ist ein Wort, zu seiner Zeit gesprochen, wie güldene Aepfel in silbernen Schaalen: so wird, in Absicht auf die wahren Gränzen zwischen dem Pelagianismus und der Geisttreiberey, zwo gleich fürchterlichen Feindinnen des Christenthums, die nicht genug zu rühmende Vorrede von großem Nutzen seyn, welche der gelehrte Theodorus van der Groe, Prediger zu Kralingen, mit so vielem Verstande geschrieben, und mit so guter Wahl der Erklärung des großen George Hutcheson, über

das Buch von Hiobs Geduld, vorgesezet hat, welches damals bey dem Leidenschen Buchführer, Abraham Kallewier, herausgekommen ist.

Diese Vorrede verkürzet die meinige, welche sonst länger geworden wäre. Aber da ich zu dem, was dieser gelehrte Vorredner so wohl gesagt hat, nichts hinzuzusetzen habe, schließe ich hier, mit einem ernstlichen Wunsche, daß Gott euch in dem Gebrauche dieses evangelischen Bibelwerkes zum ewigen Leben heilige und segne.

Das ist, Wahrheit- und Tugendliebender Leser, der herzlichste Wunsch dessen, der aufrichtig ist

Leiden, den 16. Nov.

1750.

Deffen heilwünschender Diener in Christo,

Joh. van den Honert,
E. H. Sohn.

Vorbericht des holländischen Uebersetzers.

Wir zweifeln nicht, daß nicht viele von den Lesern dieser Bibelklärung dieses erste Stück von dem neuen Testamente mit vielem Vergnügen empfangen werden: nicht nur, weil das Verlangen darnach seit einer geraumen Zeit so groß und allgemein gewesen ist, daß man uns sogar genöthiget hat, noch ehe die Erklärung über die Bücher des alten Testaments zu Ende gebracht war, einen ganzen Theil davon zu verfertigen und heraus zu geben, wie wir davon in dem Vorberichte vor dem zehnten Theile dieses Werks über den Ezechiel und Daniel, Nachricht gegeben haben; sondern auch, weil wir glauben, daß der Leser hiermit nicht weniger zufrieden seyn wird, als mit der Erklärung der Bücher des alten Testaments. Wir sind den Verfassern, die bey dem alten Testamente gebraucht sind, auch bey dem neuen gefolget, in so fern sie sich über solches ausgebreitet haben, (welches nicht von allen geschehen ist) und in so fern ihre Gedanken uns zur Erklärung dienen zu können

sichien. Wir haben einige andere hinzugesetzt, und zu Hülfe genommen, nicht nur um die Stellen der vorigen, welche hier fehlen, zu ersetzen; sondern auch, weil man mit allgemeiner Uebereinstimmung von ihnen geurtheilet hat, daß sie viel zur Erklärung der heiligen Schriften des neuen Testaments beygetragen haben.

Die Gelehrsamkeit und Critik des Herrn Whitby ist überall so bekannt und so hochgeachtet, daß es unnöthig seyn würde, etwas zur Anpreisung seiner Auslegungen zu sagen. Wir haben uns deswegen dieselben sehr zu Nuze gemacht, und geglaubet, daß alle, welche diesen Verfasser allein aus andern kennen, geneigt seyn würden, die Gedanken eines solchen Mannes über wichtige Stellen zu finden. In den Erklärungen des Herrn Gill, eines Mannes, der in den Schriften der Juden so bewandert ist, haben wir viele Dinge aus den jüdischen Schriften zu finden vermeynet, welche unsere holländische, und vielleicht auch andere mehr geübtere